

General-Versammlung am 24. Mai 1871 in Düren.

Auch im Jahre 1871 hielten der Vorstand und der wissenschaftliche Ausschuß verschiedene Sitzungen, in welchen allgemeine Angelegenheiten resp. Publicationen des Vereins besprochen wurden.

Die erste General-Versammlung wurde am 24. Mai in Düren gehalten.

Die große Anzahl der aus den verschiedensten Bezirken des Niederrheins zusammengeströmten Geschichtsfreunde gab sprechendes Zeugniß einestheils von dem regen Interesse, das in dem ganzen Bereiche des historischen Vereins lebt, andererseits von den glänzenden Ergebnissen, die der Verein bezüglich der Weckung und Pflege der historischen Studien erzielt hat. Der herzliche Empfang, welcher den Vereinsgenossen von Seiten des aus der Gemeindevvertretung und Bürgerschaft gebildeten Comité's bereitet wurde, gab Kunde davon, daß im Drange des geschäftigen Lebens der Dürener Industrie bei der Einwohnerschaft dieser kräftig aufblühenden Stadt der Sinn für die Erinnerungen der Vorzeit, insbesondere für die Traditionen der alten römischen Niederlassung und berühmten deutschen Reichsstadt noch nicht erstorben ist. Die Zahl der Anwesenden betrug etwas über achtzig. Nachdem der Vorsitzende, Herr Vice-Präsident Dr. Flosz, die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf die verhängnißvollen Ereignisse der letzten sieben Monate, welche auch auf den historischen Verein nicht ohne Einfluß geblieben waren, eröffnet hatte, begrüßte der Herr Sanitätsrath Dr. Königsfeld im Namen der Dürener Bürgerschaft alle Anwesenden in einer warmen herzlichen Ansprache auf dem

Boden der zwar durch historische Erinnerungen, nicht aber durch hervorragende archäologische Denkmale merkwürdigen alten Reichsstadt Düren. Hierauf erstattete Herr Professor Flos Bericht über den Verein. Die Versammlung war erfreut, zu vernehmen, daß sich die Mitgliederzahl seit der letzten General-Versammlung um 172 vermehrt hatte und auf 756 gestiegen war. Zugleich wurde der inzwischen verstorbenen Vereinsmitglieder, insbesondere der Herren Geh. Reg.-Rath Tauwel, Religionslehrer Dr. Bosen und Professor Kreuser, in warmen und ehrenden Worten gedacht. Bezüglich der Annalen stellte der Vorsitzende Beiträge von Schbach, Alex. Kaufmann, Weidenbach, Ficker und anderen hervorragenden Historikern in Aussicht. Zugleich wies er auf das lange gefühlte Bedürfnis hin, endlich Regesten der kölnischen Erzbischöfe anfertigen zu lassen, und versprach in einer der nächsten General-Versammlungen über eine solche Arbeit näheren Bericht zu geben. Pfarrer Nagelschmidt aus Zülpich äußerte den Wunsch, es möge mehr auf geschichtliche Ausarbeitungen als auf magazinartige Mittheilung von Materialien für die Annalen Bedacht genommen werden. Durch die Gewinnung von Historikern von Fach als Mitarbeitern glaubte der Vorsitzende diesem Wunsche am besten entsprechen zu können.

Die Reihe der Vorträge eröffnete der Herr Caplan Dornbusch von Schloß Frens durch einen interessanten und eingehenden Cours über Verzierungen von Steingut-Fabricaten der Siegburger Kunstgilde der Töpfer in der Zeit vom 14. bis zum 18. Jahrhundert. Es ist dies ein Gegenstand, dem bisher von deutschen Archäologen wenig Beachtung geschenkt worden; gedruckt ist nichts darüber. Die Auseinandersetzungen stützten sich auf Acten und Urkunden aus dem Staats-Archiv zu Düsseldorf, dem Kirchen-Archiv zu Siegburg und auf Documente, welche dem Herrn Dornbusch durch Private zugegangen waren. Aus dem Vortrage ergibt sich, daß die Steingut-Fabrication im 15. und in den folgenden Jahrhunderten am Niederrhein in größerer Ausdehnung betrieben worden, als in irgend einem anderen Lande, und daß sie hier ihre höchste technische und künstlerische Ausbildung erlangt hat. Eine der bedeutendsten und ältesten Zunftstätten war

Siegburg. Hier wurde schon um 1300 in der Aulgasse, einer Colonie der Töpfer vor der Stadt, Steingut fabricirt. Ihre höchste Blüthe erreichte die Kunst im 16. Jahrhundert. Das in Siegburg fabricirte Steingut ist weißlich im Bruch und auf der Oberfläche. Daher konnte man deckende farbige Lasuren verwenden, die Reliefbilder in die nackte Masse einpressen, so daß dieselben auch nach dem Brennen in größter Schärfe und Schönheit hervortraten. In Siegburg wurde geschnittenes und gedrucktes Werk fabricirt. Letzteres zeigt Thiere, Früchte, Laubwerk, menschliche Figuren, scenische Darstellungen aus der heiligen und Profangeschichte, aus dem Volks- und Kriegsleben, Satyren auf das Papst- und Mönchthum, obscene Bilder, Inschriften, Sprüche, Wappen u. s. w. All diese Ornamente geben reiche Ausbeute für Costumefunde, Volkspoesie, Sittengeschichte und Heraldik. Die Reliefbilder wurden, was bisher nicht bekannt war, mit gravirten Formen aus Thon hergestellt. Zum Beweise seiner Behauptung legte der Vortragende eine Anzahl solcher Formen vor. Genaueres über die culturgeschichtlich merkwürdige Kunst der Töpfer wird Herr Dornbusch demnächst in den Annalen veröffentlichen.

Der Vorsitzende Herr Professor Flosz nahm von diesem Vortrage Anlaß, zugleich auf andere Werkstätten der Töpfer in der Erzdiocese hinzuweisen, die zum Theil inzwischen untergegangen sind, zum Theil noch fortbestehen, so wie auf die Art und Weise der Fabrication mittelst solcher Formen. Zugleich theilte er Einzelheiten über die Nachsicht mit, welche die Abtei Siegburg gegenüber den Bewegungen im 16. Jahrhundert zeigte. Herr Dr. Ennen nahm alsdann aus dem Umstande, daß der Verein gerade in Düren tagte, Veranlassung, auf ein eben erschienenenes verdienstvolles Schriftchen von Rector Dr. Wilh. Schmitz in Köln über den in Düren geborenen, gefeierten Humanisten Franciscus Fabricius Marcoduranus, der eine Zeit lang das Rectorat der berühmten Düsseldorfer akademischen Schule geführt, aufmerksam zu machen.

Um 12 Uhr wurden die Vorträge abgebrochen, um die Merkwürdigkeiten der Stadt, namentlich die St. Annakirche mit ihren Schätzen und Reliquien, zu besichtigen. Mit Genugthuung

nahm die Gesellschaft Einsicht von den vom Architekten Franz Schmitz in Köln entworfenen Plänen zur Restauration dieser Kirche. Der Auftrag, die Annakirche zu restauriren, konnte kaum in befähigtere Hände gelegt werden. Um 1 Uhr fanden sich 80 Festgenossen zur Mittagstafel im Speisesaal der Harmonie zusammen. Die ausgebrachten Trinksprüche galten der Stadt Düren, dem historischen Vereine, dem Vorstand des Vereins und dem Präsidenten Herrn Dr. Mooren. Nach dem Essen hielt Herr Dr. Emmen einen Vortrag über die letzten Tage und den Tod der französischen Königin Maria von Medici in Köln; er brachte eine Fülle von unbekanntem Nachrichten über die letzten Lebenstage dieser von Land zu Land gehezten unglücklichen Königin. Darauf sprach Herr Dr. Eckertz über das erste Zusammentreffen Voltaire's und Friedrich des Großen auf dem Schlosse Moyland bei Cleve. Auch dieser Vortrag brachte viele unbekanntem und interessante Einzelheiten über die erste Zusammenkunft der beiden merkwürdigen Männer. Zum Schluß hielt Herr Professor Floss einen Vortrag über die Schicksale Lothringen's im neunten Jahrhundert. Von ganz besonderem Interesse in diesem Vortrage war die Hervorhebung der Aehnlichkeit der damaligen Zeiten mit den unserigen. Auch damals stand der Sinn der Franzosen auf den Rhein, auch damals wurden von französischer Seite alle Mittel der Intrigue und Gewalt aufgeboten, um die Rheingränze für Frankreich zu sichern, und auch damals hat in blutigem Kampfe Deutschland den deutschen Charakter des Rheinstroms gerettet.

Nach dem Schluß dieses Vortrages war die Zeit so weit vorgerückt, daß der Plan, eine Excursion zur Besichtigung der interessanten alten Kirche zu Frauwüllesheim zu machen, nur noch von wenigen Herren ausgeführt werden konnte. Die Kirche in Frauwüllesheim, aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts, zählt zu den sehenswerthen des Rheinlandes. Eine Stiftung begüterter adeliger Familien der Nachbarschaft, ist sie im reinsten Style ausgeführt und gibt sowohl von der Opferwilligkeit wie auch von dem Kunstsinne jener Familien Zeugniß. Sie war im Innern mit Gemälden geschmückt, welche erst in jüngster Zeit unter der Tünche aufgefunden wurden. Daß die Kirche in ihrer

Ursprünglichkeit wieder hergestellt und die ursprüngliche Malerei so viel als möglich erhalten werde, erscheint überaus wünschenswerth. Es würde solches freilich nur mit Beihülfe der Regierung oder durch die Gaben hochherziger Gönner möglich sein. Die für einen solchen Zweck geringe Summe von 5000 bis 6000 Thalern würde dazu ausreichen.

Bei der Frage über den Ort der nächsten General-Versammlung entschied sich die Mehrheit für Siegburg. Die Minderheit, welche Düsseldorf verlangte, erblickte in diesem Beschluß eine Verletzung des Statuts, welches vorschreibt, daß von vier General-Versammlungen eine in Düsseldorf gehalten werden soll. Da der Beschluß zu Gunsten Siegburg's nur eine einfache Mehrheit erlangt hatte, hielt der Vorstand sich nicht für berechtigt, gegenüber dem Wortlaute der Statuten ihm Folge zu geben. Er beschloß daher in Uebereinstimmung mit den Statuten, die nächste General-Versammlung nach Düsseldorf anzuberaumen.

